

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

517 (9.11.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgeb. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweden bei den Postanstalten, übriges Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meier; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wabl
Erscheinung: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Zur Kriegslage.

Verlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Mitarbeiter.) Von der Westfront ist zu melden: Das feindliche Feuer vom 6. November richtete sich vor allem gegen die Abschnitt nördlich der Ancre und südlich der Somme. Infanterieangriffe erfolgten nördlich Concrelottes und bei Rancourt. Sie wurden alle abgewiesen. Angriffe um 7 Uhr abends gegen die Pierre-Pas-Stellung blieben erfolglos. Am 7. November herrschte im allgemeinen nur mäßiges Artilleriefeuer. Verdächtige Angriffe scheiterten im Feuer.

Erit jetzt läßt sich ein Ueberblick über die ungleichen Verluste gewinnen, welche die Engländer bei ihrem Generalsturm vom 6. d. M. erlitten haben. Englische Verluste liegen oft in dichten Reihen hintereinander. Vor der Front eines einzigen deutschen Bataillons wurden 600 tote Engländer gezählt.

An der Verdunfront liegt der Abschnitt von Gerdannont unter schwerem französischem Feuer. Am 11. d. M. hat sich an mehreren Punkten das feindliche Feuer merkbar verstärkt. Das ist insbesondere der Fall zwischen Dinaburg und dem Harocsee. Angriffe wurden nur in kleineren Abteilungen unternommen, sie sind alle gescheitert.

In Siebenbürgen wurden im Nordteil an zwei Stellen die Kräfte unserer Verbündeten unter dem andauernden schweren Druck der Russen etwas zurückgenommen, nachdem vorhergehende Angriffe zurückgeschlagen worden waren. Wir sehen jetzt, daß die Russen die Verteidigung der siebenbürgischen Nordfront übernehmen mußten, um die Rumänen für die Kämpfe bei Predeal freizumachen.

An der siebenbürgischen Südfront wurden verlorene Stellungen an der Pozsotrafte restlos wiedergewonnen. An der Straße nach Sinala wurden weitere kleine Erfolge erzielt, ebenfalls am Notoen-Turm-Pass. Bei Campaling haben die österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen sich ganz hervorragend geschlagen.

In Mazedonien ist die Artillerietätigkeit im Gernabogen wieder aufgelebt. Schwächere feindliche Angriffe wurden überall abgewiesen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist eine Pause eingetreten. Es herrscht Regen, der die Gefechtsfähigkeit hemmt. Südöstlich von Görz wurden Teilangriffe abgewiesen.

Fortschritte in Rumänien.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.
Großes Hauptquartier, 9. November. (M. L. A. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht. Angriffsabsichten der Engländer und Franzosen zwischen Le Sars und Vouhavesnes, sowie südlich der Somme bei Pressoire erstickten fast durchweg schon im Sperrfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Front beiderseits der Bahn Jloczaw-Tarnopol lebte der Feuerkampf wesentlich auf. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Im nördliche Ghergho-Gebirge wurden russische Angriffe abgeschlagen. Bei Velbor und

Ausschluß versucht. Dieses hat ihn ermächtigt, öffentlich mitzuteilen, daß die Aufschlüsse, die bisher von den militärischen Behörden eingeholt worden sind, darauf hinausgehen, daß die Verletzung außerhalb der Territorialgrenze vor sich gegangen ist. Dasselbe Mitteilung ging gestern der norddeutschen Presse amtlich zu.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Seidenhut des Prinzen Heinrich von Bayern.
München, 8. Nov. (Frk. Ztg.) Prinz Heinrich von Bayern, der als Major an der Westfront stand, ist nach jenen eingetragenen Meldungen einer im Kampfe erlittenen Verwundung erlegen. Prinz Heinrich war am 24. Juni 1884 als das einzige Kind des Prinzenpaars Arnulf geboren. Sein Vater ist am 12. November 1907 in Baden gestorben. Die Mutter, Prinzessin Theresia, stammt aus dem fürstlichen Hause Vichstein. Prinz Heinrich stand seit Beginn der Krieges im Felde, zuerst als Rittermeister bei der schweren Kavallerie und wurde gleich in der Schlacht in Lothringen verwundet. Später führte er als Major ein Bataillon des Infanterie-Regiments, in dem er seine Dienstzeit begonnen hatte. Der Prinz erhielt gestern einen Schuß in die Lunge; heute erlag er seinen schweren Verletzungen. Er war ein vornehmer und schätzbare Offizier, der bei der Mannschaft sehr beliebt war. Die Anteilnahme der Bevölkerung in München ist allgemein. Nach Eintreffen der Nachricht wurden die Vorstellungen in dem königlichen Theater für heute abgelehnt.

Gehemhaltung des Ergebnisses der französischen Kriegsankäufe.
Von der französischen Grenze, 7. Nov. (Str. B.) Mehr als eine Woche ist seit dem Schluß (29. Oktober) der Zeichnungen auf die zweite französische Kriegsankäufe vergangen, ohne daß die Regierung es bis jetzt für angebracht gehalten hätte, etwas über das Ergebnis mitzuteilen. Sie würde aber sicher kein Schweigen darüber wahren, wenn das Ergebnis, das sie sicher kennt, ihren Wünschen entspräche. Der Tempus verstreicht freilich, daß es zufriedenstellend ausgefallen sei, muß aber gleichzeitig feststellen, daß der Zeichnungsbetrag geringer ausgefallen sei, als bei der ersten Anleihe.

Der französische amtliche Bericht.
Paris, 9. Nov. (M. L. A.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Somme verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Die Deutschen beschränkten sich darauf, die neuen französischen Stellungen im Abschnitt der Zudefabrit von Ablaincourt zu beschützen. An der übrigen Front zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer.

Flugdienst: Zwei deutsche Flugzeuge wurden im Luftkampf nördlich Pont-a-Mousson abgeschossen. Das eine fiel bei Vieille-en-Savoie, das andere in der Nähe von Biloche-sur-Trey (?) nieder. In der Nacht auf den 6. November waren acht französische Bombenwerfer-Flugzeuge 1200 Mgr. Geschosse auf den Flugplatz Fresco, 1200 Mgr. auf den Militärflugplatz Chantilly. Die Ziele wurden getroffen.

Orientarmee: Am Cernobogen griffen die Bulgaren dreimal die serbischen Stellungen an. Unter heftigen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zogen sie sich in ihre Ausgangsstellungen zurück. Sie ließen zahlreiche Leichen auf dem Gelände. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe ohne Infanterieunternehmungen. Französische Flugzeuge beschossen feindliche Lager in der Gegend nördlich von Monastir.

Paris, 9. Nov. (M. L. A.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Südlich der Somme geriet unsere

Lebensmittelversorgung.

Schlachtverbot.
Durch Verordnung des Groß- Ministeriums des Innern ist folgenden angeordnet worden:
Das Schlachten sowie der Verkauf oder der Kauf zum Schlachten folgender Tiere ist verboten: 1. Kühe, Kinder, Kalbinnen und Säuen, die sich in einem derart vorgeschrittenen Zustand der Trächtigkeit befinden, daß diese den mit ihnen beschäftigten Personen erkennbar ist; 2. Milchfühe; 3. Kälber im Alter unter 4 Wochen. Als über 4 Wochen alt sind Kälber anzusehen, bei denen die 8 Milchschneidezähne vollständig aus dem Zahnfleisch hervorgetreten sind und das Zahnfleisch soweit zurückgewichen ist, daß der Zahnhals deutlich sichtbar ist; 4. Schweine im Gewicht unter einem Zentner; 5. Schaflämmer; 6. weibliche Ziegen jeden Alters, auch weibliche Ziegenlämmer. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Zum Käsemangel.
Verlin, 9. Nov. (Eigener Bericht unsere Zeitung.) Die Wirkungen der neuen Käseverordnung sind noch nicht eingetreten. Das konnte auch bisher noch nicht der Fall sein, weil die Absatzstellen sich beeilen, den gesamten Vorrat noch möglichst rasch direkt an die Verbraucher durch Postpakete zu senden. Infolgedessen ist augenblicklich der Käsemangel größer als je. Die maßgebenden Berliner Stellen hoffen, daß die getroffenen Gegenmaßnahmen, sobald eine wesentliche Verbesserung auf dem Käsemarkt herbeiführen. Sollte das wider Erwarten nicht zutreffen, dann würde mit aller Beschleunigung eine Rationierung von Käse in Erwägung gezogen werden.

Der Krieg zur See.

Versent.
Verlin, 8. Nov. (M. L. A.) Außer den bereits gemeldeten sind in den letzten Tagen noch folgende feindliche U-Boote versenkt worden: Englische Dampfer „Mappahano“ (3971 Bruttoregistertonnen), „North Wales“ (4072 Bruttoregistertonnen), „M. D. Davidson“ (1640 Bruttoregistertonnen), „Warumble“ (3823 Bruttoregistertonnen), die französischen Segler „Duna“ (165 Bruttoregistertonnen) und „Felix Louis“ (275 Bruttoregistertonnen), der italienische Dampfer „Lismara“ (4400 Bruttoregistertonnen).

Verlin, 9. Nov. (M. L. A.) Der „Matin“ meldet aus Marseille, daß der französische Dampfer „Mogador“ versenkt und die Besatzung gerettet wurde.

London, 9. Nov. (M. L. A.) Lloyd's melden, daß die Schiffe „Caswell“, „Gorfast Castle“ und „Myoto“, sowie der Frachtdampfer „Leontonia“ versenkt worden sind. Die Besatzungen der Schiffe und 15 Mann von der „Leontonia“ wurden von dem dänischen Schlepper „Bragi“ aufgenommen. Die übrigen 15 Mann der „Leontonia“ sind vermutlich von einem englischen Kriegsschiff aufgenommen worden.

Norwegen und Deutschland.
Christiania, 9. Nov. (M. L. A.) Da mehrere norwegische Blätter, vor allem „Lidens Regn“, wiederholt behauptet hätten, die Verletzung des norwegischen Hoheitsgebietes durch die deutsche Kriegsschiffe, weshalb die norwegische Regierung bei der schwedischen Regierung wegen Neutralitätsverletzung Einspruch erhoben werde, hat der Vertreter des M. L. A. das norwegische Verteidigungsdepartement um amtlichen

Der Krieg mit Rumänien.

Die Räumung von Bukarest.
Basel, 8. Nov. Die bereits angekündigte Räumung von Bukarest wird jetzt, lt. Strahls Post, amtlich bestätigt. Die rumänische Regierung erklärt, sie habe mit allen Möglichkeiten rechnend, beschloffen, die Hauptstadt zu evakuieren. Die Fortschaffung der Archive der Ministerien und der fremden Gesandtschaften ist in vollem Gang.

Bulgarischer Kriegsbericht.
Sofia, 9. November. (M. L. A.) Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front: Südlich des Malifees haben wir abgewiesene feindliche Kavallerie, die vorzudringen versuchte, zurückgeworfen. Ostlich des Prespotes und im Cernobogen Geschützfeuer wie gewöhnlich. An der Moglena-Front Geschützfeuer und Minenkampf. Ein feindlicher Angriff wurde in der Nacht zum 8. November durch Feuer abgewiesen. Beim Rückzug verlor der Feind einen seiner Graben. Beiderseits des Marbar einige Kanonenschüsse. An der Front der Belasica-

Chronik.

Aus Baden.
Forzheim, 8. Nov. Der 16 Jahre alte Hilfsarbeiter Albert Käppler wurde wegen Erpressungsversuch verhaftet. Er ließ mit der Post ein Schreiben an eine ältere Witwe mit der Unterschrift „Gerald“ versehen, ab. Darin forderte er die Frau auf, am 1. d. M., längstens um halb 7 Uhr abends, an der Friedenslinde an der Wilsbergstraße bei der dortigen Sitzbank 500 Mark niederzulegen, andernfalls es ihr Tod sei.

Von der Donau. Durch Schrecken die Sprache verloren und durch Schreden die Sprache wieder erlangt hat ein Krieger des Geisinger (Baden) Reiterbataillons. Derselbe hat in schweren Kämpfen seine Sprache verloren und kam über den Schwarzwald dorthin. Bei seinem Eintreffen mußte er durch Zeichen und Schrift seinen Willen kundgeben. In der Nacht träumte er nun von seiner Eisenbahnfahrt an den Berghängen des Schwarzwaldes; auf einmal entlegte der Zug, es geht drunter und drüber den Berg hinunter, alles schreit, er fällt zum Vort heraus und schreit auch und seitdem kann er wieder reden. Durch Schreden hat er seine Sprache wieder bekommen, was unsonstiger zu bewerten ist, als laut Konst. Nachr., der Krieger in seinem Lebensberuf Lehrer ist.

Lokales.

Karlsruhe, 9. November 1916.

N. A. Gemeindefinanz und Schulgeld. Wie machen auch an dieser Stelle die Zahlungspflichtigen darauf aufmerksam, daß auf 1. November l. J. das letzte Viertel der Gemeindefinanz für 1916, das Schulgeld für den Bezirk der Höheren Lehranstalten (Königsplatz), Real- und Höheren Mädchenschulen (Königsplatz), sowie jenes für die Höheren Lehranstalten (Königsplatz), Real- und Höheren Mädchenschulen (Königsplatz), Bürger- und Mädchenschulen — zur Zahlung verfallen ist. Die nicht rechtzeitig bezahlten Beträge werden nunmehr nach dem in der Verordnung über die Gemeindeverwaltung des Jahres vom 14. Juli d. J. vorgesehenen vereinfachten Verfahren beigetrieben. Nach diesem Verfahren werden die säumigen Zahler nicht mehr wie bisher einzeln und persönlich gemahnt, sondern nur durch allgemeine Zahlungsaufforderungen in den hiesigen Zeitungen. Nach Ablauf der dabei gesetzten Frist wird gegen die säumigen Schuldner sofort Zwangsversteigerung angeordnet. Die Zahlungspflichtigen wollen daher im eigenen Interesse ihre verfallene Schulden pünktlich an die Stadthauptkasse bezahlen, damit Zwangsmaßnahmen gegen sie nicht nötig werden. Aber auch im Interesse der städtischen Finanzen sollte jeder gerade in der jetzigen schweren Zeit seinen Bürgerpflichten besonders gewissenhaft nachkommen.

Eine allgemeine Unzufriedenheit der Bewohner der Weststadt und des ganzen Rheinbezirks herrscht über ein schon Wochen lang fast täglich Tag und Nacht andauerndes, nervenanregendes Geräusch, das sich wie eine Stille oder das Surren eines Flugzeuges anhört. Das Geräusch rührt von einer Maschine der Firma Sinner in Giesheim her. Jedes ist gewiß geneigt, mit dem Krieg verbundene Opfer zu bringen. Aber dies ständig dauernde Geräusch, das auch die ohnehin in dieser Zeit angespannten Nerven foltert, ist ein schwerer Mißstand, der unbedingt beseitigt werden muß. Man hat aus gewissen guten Gründen, die in den Gemeinderatsbeschlüssen liegen, das Läuten bei eingehender Dunkelheit wünschenswert außerordentlich beschränkt, um so unerklärlicher ist es, wie die Behörde gerade dieses Geräusch duldet, das schon aus militärischen Gründen recht beseitigt werden muß.

Wie wir erfahren, sind bezüglich des in Frage kommenden die Bevölkerung im Westen der Stadt allerdings gehörig mitnehmendes Geräusches schon längere Zeit Erhebungen der Behörde im Gange. Zur Abhilfe muß ein Ingenieur der Fabrik, die die Maschine geliefert hat, von auswärts kommen; da die Maschine nicht auf den richtigen Betrieb nicht läßt, lassen kann, konnte das Geräusch bis dahin noch nicht beseitigt werden. Hoffentlich kommt bald die Abhilfe, die gewiß nicht zu schwierig sein kann. (V. Med.)

Das 1. Grenadierbataillon des Grenadierregiments (Grenadierbataillon) beurlaubt am Mittwoch, 15. Nov. 1916, im Rongierhaus ein Mobilitätskommando zum Kommando der Hinterbliebenenfürsorge des Regiments und für eine Weihnachtsgeldsendung an unser Karlsruher Grenadierregiment im Felde. Wie hoffen, daß die Einwohnerheit von der Gelegenheit, unseren Grenadiern sich dankbar zu zeigen, reichlich Gebrauch macht. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Weisinger, Photohaus, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 9. November. (W.T.B.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags ergreift der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen: Meine Herren! Der Gang der Reichstagsverhandlungen hat es mir nicht ermöglicht, noch im Plenum das Wort zur Ausführung allgemeiner politischer Art zu ergreifen. Ich glaube aber der Bedeutung, welche ich auf diese Ausführungen lege, vollkommen gerecht zu werden, wenn ich sie vor dem Forum des Hauptausschusses mache und habe deshalb Ihren Vorwissen und die Verantwortung der heutigen Sitzung gebeten. Meine Herren! Der Kern der eingehenden Besprechungen, welche hier im Hauptausschuss in allen vergangenen Wochen geführt worden sind, ist schließlich immer die Frage nach dem Fortgang und der Beendigung des Krieges gewesen. Bei unseren Feinden ist in der Regel nur von der Fortsetzung des Krieges

die Rede. Auch Lord Grey hat davon in seiner Rede vor dem Auslandspresseverein gesprochen. Der englische Minister hat dabei ein Wort ausgesprochen, das festgenagelt zu werden verdient. Er sagte, man könne nicht oft genug auf den Ursprung des Krieges zurückkommen, denn dieser Ursprung sei von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Wenn es wahr wäre, daß der Krieg Deutschland aufgezwungen worden sei, dann sei es nur logisch, wenn Deutschland Sicherheiten gegen einen künftigen Angriff verlange. Das ist ein immerhin bemerkenswertes Eingeständnis. Natürlich folgt alsbald die Behauptung, das Gegenteil der deutschen Darstellung von den Ursachen des Krieges sei richtig. Nicht Deutschland sei der Krieg aufgezwungen worden, sondern Deutschland habe Europa den Krieg aufgenötigt. Bei der grundlegenden Wichtigkeit, die Herr Grey neuerdings dieser Frage auch für die Friedensbedingungen wieder beilegt und die wir ihr immer beigegeben haben, bin ich genötigt, den Tatbestand wieder einmal festzustellen und die Rebel zu zerstreuen, mit denen unsere Gegner den Sachverhalt zu verflüsseln suchen.

Ihnen gegenüber, meine Herren, kann ich dabei nur Bekanntes wiederholen. Der Akt, der den Krieg unvermeidlich machte, war die russische Generalmobilisierung, die in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 1914 angeordnet wurde. Rußland, England, Frankreich, die ganze Welt wußte, daß dieser Schritt uns ein längeres Zuhalten unmöglich machen mußte, daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung war. In der ganzen Welt, auch in England beginnt man sich über die verhängnisvolle Bedeutung der russischen Mobilisierung klar zu werden. Die Wahrheit bricht sich Bahn. Ein englischer Gelehrter von Beltruf hat vor einiger Zeit geschrieben: „Viele Leute würden anders über das Kriegsende denken, wenn sie über den Kriegsanfang besser Bescheid wüßten, besonders über den Tatbestand der russischen Mobilisierung.“ Mein Wunder, wenn Lord Grey bei seiner neuen Rede an der russischen Mobilisierung nicht vorbei gehen konnte. Er sah sich gezwungen, von der russischen Mobilisierung zu sprechen. Er konnte nicht mehr bestreiten, daß die russische Mobilisierung der deutschen und der österreichischen Mobilisierung vorausging, aber da er die Schuld am Kriege von der Entente abwälzen will, macht er den gewagten Versuch, durch eine ganze neue Besart, die russische Mobilisierung als das Werk Deutschlands hinzustellen. Lord Grey hat ausgeführt, Rußland habe erst mobil gemacht, nachdem in Deutschland ein Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilisierung befohlen habe und nachdem dieser Bericht nach Petersburg telegraphiert worden war. Unter Hinweis auf die angebliche Fälschung der Enjfer Depeche von 1870 fügte er hinzu, daß in dem von uns gemählten Augenblick ein Mandat gemacht worden sei, um ein anderes Land zu einer Verteidigungsmäßnahme zu provozieren, und daß dann diese Verteidigungsmäßnahme von uns mit einem Ultimatum beantwortet sei, das den Krieg unvermeidlich gemacht habe. Es hat 2 1/2 Jahre gedauert, bis Lord Grey auf diese ebenförmig neue wie objektiv falsche Besart der Kriegursache gekommen ist. Der Vorgang, auf den er anspielt, ist bekannt. Das Dokument, das seiner Beweisführung zu Grunde liegt, ist ein Extrablatt des Berliner Lokalanzeigers. Die Herren erinnern sich vielleicht, daß am Donnerstag, den 30. Juli 1914, in den frühen Nachmittagsstunden der Lokalanzeiger in Form eines Extrablattes die Falschmeldung ausgab, daß Seine Majestät der Kaiser die Mobilisierung befohlen habe. Die Herren wissen auch, daß auf der Stelle der Verkauf dieses Extrablattes polizeilich verhindert und die vorhandenen Exemplare beschlagnahmt worden sind. Ich kann außerdem feststellen, daß der Staatssekretär

des Auswärtigen Amtes alsbald den russischen Botschafter und gleichzeitig auch alle übrigen Botschafter telephonisch darüber unterrichtet, daß die von dem Lokalanzeiger ausgegebene Nachricht falsch sei, ebenso wurde die Botschaft alsbald von der Redaktion des Lokalanzeigers unterrichtet, daß ein Versehen vorliege. Ich kann weiter feststellen, daß der russische Botschafter zwar sofort nach Ausgabe des Extrablattes eine diffirierte Meldung nach Petersburg telegraphiert hatte, die nach dem russischen Orangebuch lautete: „Ich erfahre, daß die Mobilisierungsbefehle für das deutsche Landheer und die deutsche Flotte befohlen worden ist“, daß aber dieses Telegramm nach der telephonischen Aufklärung durch den Staatssekretär von Jagow ein zweites in offener Sprache folgte, das lautete: „Ich bitte mein letztes Telegramm als nichtig zu betrachten, Aufklärung folgt.“ Wenige Minuten darauf fandte der russische Botschafter in christlicher Sprache ein drittes Telegramm, das nach dem russischen Orangebuch betrug: Der Minister des Auswärtigen habe ihm jedoch in diesem Augenblick telephoniert, daß die Nachricht von der Mobilisierung des Heeres und der Flotte falsch sei und daß die betreffenden Extrablätter beschlagnahmt worden seien.

Das sofortige Eingreifen des Staatssekretärs von Jagow zur Richtigstellung der Falschmeldung, ein Eingreifen, das in dem offiziellen russischen Orangebuch in dem Telegramm des Botschafters Sverbejev bestätigt wird, widerlegt allein schon die Behauptung Lord Greys, daß wir Rußland absichtlich hätten täuschen wollen, um es zur Mobilisierung zu veranlassen. Ich kann aber auch feststellen, daß nach den Erhebungen der kaiserlichen Postverwaltung über die Abgangszeiten der drei Telegramme des russischen Botschafters diese nahezu gleichzeitig in Petersburg angekommen sein müßten. Die russische Regierung kann sich also nur einen kurzen Augenblick in dem irigen Glauben befunden haben, daß in Deutschland die allgemeine Mobilisierung angeordnet worden sei. Jedenfalls war die Richtigstellung der Falschmeldung bereits erfolgt, ehe die russische Regierung ihrerseits die allgemeine Mobilisierung anordnete.

Meine Herren! Wir haben keinen Grund zu scheuen. Ich kann weiter feststellen, daß die neue Besart ausschließlich von Lord Grey aufgebracht wurde, die russische Regierung selbst, die doch am besten über die Gründe ihrer Mobilisierung unterrichtet sein mußte, ist niemals auf den Gedanken gekommen, sich für ihre verhängnisvollen Schritte auf das Extrablatt des Lokalanzeigers zu berufen. Lord Grey hat, wie ich annehme, den Herrn als Zeugen nicht ablehnen können. Der Herr hat noch am Freitag, den 31. Juli um 2 Uhr nachmittags, als die Mobilisierungsbefehle an die sämtlichen russischen Streitkräfte bereits ergangen war, an Seine Majestät den Kaiser auf dessen Friedensappell telegraphiert: „Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Österreich-Ungarns Mobilisierung notwendig geworden sind.“

Kein Wort vom Lokalanzeiger! Kein Wort von einer deutschen Mobilisierung! Nur beiläufig erinnere ich daran, daß auch der Hinweis des Herrn auf die angebliche Mobilisierung Österreichs keinen Grund für die russische allgemeine Mobilisierung abgeben konnte. Österreich-Ungarn hatte zu der Stunde, als die allgemeine Mobilisierung in Rußland angeordnet wurde, lediglich acht Armeekorps angeheißt, des Konflikts mit Serbien auf Kriegsfuß gesetzt und Rußland hatte diese Maßnahme bereits am 29. Juli mit der Mobilisierung von 13 Armeekorps beantwortet. Seit dem 29. Juli war von österreichisch-ungarischer Seite keine weitere militärische Maßnahme ergreifen worden, die Rußland irgend eine Veranlassung zu der der Kriegs-

erklärung gleichkommenden allgemeinen Mobilisierung hätte geben können. Aber auch auf die Nachricht von der russischen allgemeinen Mobilisierung haben wir zunächst mit der Verkündung des Zustandes des drohenden Gefahr beantwortet, der noch nicht Mobilisierung bedeutet. Wir haben das der russischen Regierung mitgeteilt und hinzugefügt, daß die Mobilisierung folgen müsse, falls nicht Rußland binnen 12 Stunden jede Kriegsmäßnahme gegen uns und Österreich-Ungarn einstelle und uns hierüber bestimmte Erklärungen abgäbe. Wir haben dann Rußland selbst, wo das Schicksal des Krieges durch seine Schuld bereits unabwendbar erschien, noch mehr als eine Frist gegeben, sich zu bestimmen und im letzten Augenblick den Weltfrieden noch zu retten. Wir haben auch Rußlands Verhandlungen und Freunde durch diesen Auffuß im letzten Augenblick noch einmal die weltgeschichtliche Möglichkeit gegeben, auf Rußland zu Gunsten des Friedens einzuwirken. Es war umsonst. Rußland ließ uns ohne Antwort. England verbarre gegenüber Rußland im Schweigen, Frankreich leugnete durch den Mund seines Ministerpräsidenten gegenüber unserem Botschafter noch am Abend des 31. Juli die Tatsache der russischen Mobilisierung einfach ab und verfuhr seine eigene Mobilisierung einige Stunden früher, als wir unsererseits zur Mobilisierung schritten.

Was übrigens den angeblichen defensiven Charakter der russischen Gesamtmobilisierung betrifft, so will ich hier feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges 1914 noch eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilisationsfall in Kraft war, die u. a. folgende Stelle enthält: „Allerböchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist. Gegen Deutschland meine Herren! 1912 gegen Deutschland!“

Es ist unerfindlich, wie anachronisch dieses altmodige Tatbestandes Lord Grey der Welt und seinem eigenen Lande mit der Geschichte von den Mobilmachungen kommen kann, mit dem wir den friedfertigen Rassen die Mobilisierung gegen seinen Willen durch plumpe Täuschung über unsere eigenen Maßnahmen entlockt hätten.

Mein, meine Herren! Die Wahrheit ist: Nie und nimmer hätte Rußland den Entschluß zu diesem verhängnisvollen Schritt gefaßt, wenn es nicht von der Thematik her durch Handlungen und Unternehmungen zu diesem Schritt ermutigt worden wäre.

(Schluß folgt.)

Hierzu: Blätter für den Familientisch Nr. 27

Wasserstand des Rheins am 9. November früh: Wasserstand es Rheins am 9. November früh: Schifferinsel 253, gefliegen 71; Neßl 300, gefliegen 27; Marau 470, gefliegen 4; Mannheim 375, gefliegen 18.

Vormittägliche Witterung am 10. November: veränderlich, meist trocken, etwas kühl.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts ercheinen unter dieser Rubrik gratis.) Adolphe!; Eise Moriel, Schwelzer Richard O. S. B., 34 J. * Konstant; Franz Thum, 83 J.; Oswald Meier, Postenführer. * Weislingen (Denlehof); Josef Schmal, 40 J. * Gengenbach; Ferdinand Ernst, Bäckermeister, 68 J.

Sendet den B. B. ins Feld.

Grosser Putz-Verkauf

Table with columns: Gruppe, I, II, III, IV. Rows: Moderne Damen-Hutformen, Sammet-Hüte, Garnierte Damen-Hüte, Hut-Garnituren, Seiden-Band.

In unserem Erfrischungsraum täglich verschiedene Fischgerichte.

Geschwister KNOPF.

Bekanntmachung

Getverjorgung betreffend. Für die laufende Woche stehen uns aus den Zuweisungen der Landesvermittlungsstelle im Ganzen nur 90 Zentner Butter und Kunstspeise...

Karlsruhe, den 9. November 1916. Das Bürgermeisteramt.

Schuhhaus Bürkle

wieder eröffnet.

Jos. Bürkle

Amalienstr. 23 Karlsruhe Tel. 2673

Städt. Vierordtbad

Heissluft- und Dampfbäder (frische, römische u. russische Dampfbäder). Elektrische Lichtbäder. Damsbadezeit: Montag und Mittwoch vormittags von 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. von 3-8 Uhr.

Sterbebilder

mit u. ohne Photographie zum Andenken an für das Vaterland gefallenen Krieger. Muster sehen auf Wunsch in Diensten. Buchdruckerei des Badischen Beobachters Druckerei Badenia Karlsruhe.